

7. Sekundärliteratur

Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt.

Söhngen, Oskar

Witten [u.a.], 1960

5. Der Pietismus nimmt in einer bestimmten Weise ein Wächteramt wahr.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gnade und des Heils sein. Wir haben viele Verkündiger in Kirche und Gemeinschaft, die vortrefflich über die Vergebung der Sünden, den Frieden und die Versöhnung mit Gott, die Heilsgewißheit und den Heiligen Geist predigen können. Vollmächtige Verkündigung ist mehr. Sie ist Zuspruch und Übereignung der Gaben Gottes durch die Verkündigung. „Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?“ (Gal. 3, 2).

Wir stehen hier vor dem Geheimnis jener Predigt, die Professor *Schniewind* sakramentale Wortverkündigung nannte, auf die Paulus im 2. Kor. 2, V. 14–17 besonders hinweist. Hier haben wir wohl alle miteinander zu lernen und zu beten, hier liegt das Geheimnis der Erweckung. Hier liegt die besondere Verpflichtung der Christenheit in Deutschland, das reformatorische Erbe in missionarischer Weise zu gebrauchen. Von hier aus wird man verstehen, wenn manche Evangelisation amerikanischer Evangelisten an einem wesentlichen Stück unserer Geschichte und unseres Auftrages vorbeigeht. Sie ist unhistorisch, weil sie den Zusammenhang mit tiefster reformatorischer Erkenntnis nicht wahrnimmt.

Und nun zum letzten:

5. *Der Pietismus nimmt in einer bestimmten Weise ein Wächteramt wahr.*

Von diesem Wächteramt des Pietismus kann man natürlich nur in aller Bescheidenheit und aus dem Geist der Beugung heraus reden. Wer denkt nicht an Jesu Wort: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge?“ – Wenn ein gesunder Pietismus im Raum der deutschen Kirchen ein Wächteramt wahrnimmt, dann muß er immer um die Reformbedürftigkeit seiner eigenen Lehre und Praxis wissen und kann von allem, was er kritisch beanstandet, immer nur aus der Solidarität der Sünder heraus sprechen, die da wissen, Gott muß uns allen gnädig sein.

Aber es ist nun einmal so, daß der Pietismus in vergangenen Zeiten der Theologie gegenüber ein bestimmtes Wächteramt wahrgenommen hat. Seit seiner Entstehungszeit befindet er sich in einer unaufhörlichen Auseinandersetzung mit der Orthodoxie, mit dem Rationalismus und dem Liberalismus. In Zeiten, wo es zur Bildung und zum guten Ton gehörte, liberal zu sein, haben die Pietisten an der Schrift festgehalten und Jesus Christus bezeugt, wenn auch das Odium der Rückständigkeit und des Konventikelwesens auf sie gelegt wurde. Auch

in der Auseinandersetzung mit den genannten Richtungen hat der Pietismus seine Herkunft und eigentliche Gestalt nicht verleugnet. Es waren nicht große systematische Entwürfe, die man den einzelnen abzulehnenden Richtungen kritisch entgegenstellte, sondern es war das Zeugnis kleiner Kreise bescheidener Menschen, schlichter Pfarrer und Laien, das Gott gebrauchte, um ein Zeichen aufzurichten. Wenn Gott dann im Raume der Theologie wieder Bewegungen schenkte und eine lebendige gläubige Theologie hervorbrach, erwies sich solche im Laufe der Zeit als Bundesgenossin des Pietismus. So hat es immer wieder Annäherungen zwischen dem Pietismus und der lebendigen gläubigen Theologie der verschiedenen Zeiten gegeben.

Viele Pietisten unserer Tage schauen mit größter Sorge auf die Entwicklung der modernen Theologie, und es will manchmal scheinen, als ob ein Gespräch herüber und hinüber unmöglich wird. Hier kann man nur glauben, daß der Herr der Kirche zu seiner Zeit eingreifen und eine Wendung herbeiführen wird, so daß auch die Pietisten der Begegnung und des Austausches mit der Theologie wieder froh werden. Es ist eine alte Weisheit, die Hahn'sche Brüder in Württemberg in kritischen Tagen aussprachen und die wir im Pietismus überall beachten sollten: „Die Theologie braucht zur Auseinandersetzung über strittige Fragen immer eine große Zeitspanne. Gott gewährt sie. Darum sollen wir auch geduldig sein und wissen, ‚der Herr wird's versehn‘.“

Zu dem Wächteramt, das der Pietismus wahrzunehmen hat, gehört schließlich auch die Abwehr der Schwärmerei. Wo treulich Bibelarbeit getan wird, werden Menschen ausgerüstet zum Widerstand gegen die Irrlehre. Sie sind dann nicht nur selbst gefeit gegen die sektiererischen Werber, die von Haus zu Haus gehen, sondern sie können auch anderen raten und Auskunft geben. Gesunde pietistische Gemeinschaften sind immer Widerstandsbewegungen gegen einen Enthusiasmus, aus welcher Richtung er auch komme.

Was die Gnadauer Konferenzen und der gesamte Gnadauer Verband in etwa fünfzig Jahren an wichtigen Botschaften und Weisungen gegenüber der Schwärmerei unserer Tage herausgebracht haben, ist ein großer Schatz der Gemeinde Jesu Christi. Auch die Kirche sollte an dem, was dort erarbeitet und bezeugt ist, nicht vorübergehen. Es ist ein Segen darin und kann in mancher Auseinandersetzung nützlich sein.

Solche Gedanken über das Thema „Die bleibende Bedeutung des Pietismus“ müssen ausgesprochen werden in dem Bewußtsein, daß

der Pietismus an sich keine Bedeutung hat, es sei denn, der in ihm gegenwärtige und wirkende Herr schenkt ihm Tag für Tag Gaben und Aufgaben, nimmt ihn immer wieder in sein Gericht und stellt ihn immer wieder unter seine Segnungen. Eine Gnadauer Konferenz in den zwanziger Jahren behandelte das Thema: „Ist die Zeit der Gemeinschaftsbewegung vorbei?“ Viele junge Theologen jener Tage meinten es. Die Antwort lautete: „Nein, wenn der Geist uns treibt.“ Das gilt auch noch heute.

